

London nach zwei Monaten Luftkrieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 46

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

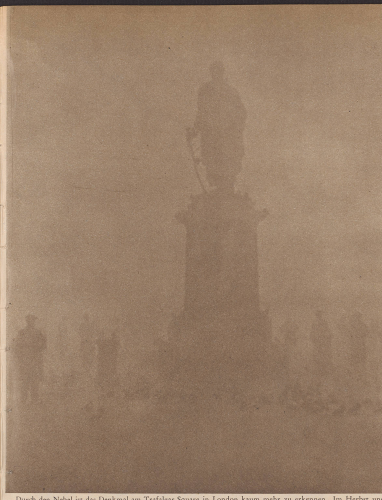
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Fliegerbombe riß die Wohnstätte dieser kleinen Londoner Familie mitten aus einer Hausruine heraus. Was auch Kato Blut bewahren, den Kopf und den Mut nicht verlieren, trugen von vorn anfangen, arbeiten, erheben, das Selbstvertrauen bewahren und ein bißchen auch in die Hilfsbereitschaft der Menschen glauben.
Une bombe a détruit le foyer de cette famille. Que faire? Garder son sang-froid, ne pas perdre la tête et ne pas perdre courage, travailler et encore travailler, avoir confiance en soi et aussi avoir confiance dans l'esprit de solidarité des autres.



Diese Haus wurde von Schrapnellstücken getroffen. Weil nicht Schäden übliche Begleiterscheinungen eines Luftangriffes sind, müssen sich die Unterirdiker durchwegs in den Kellerräumen der Gebäude befinden.
De, ébranlé contre la mort! Ceci prouve plus probable de la nécessité de se tenir à l'abri en cas d'attaque aérienne.



Durch den Nebel ist das Denkmal am Trafalgar Square in London kaum mehr zu erkennen. Im Herbst und Winter liegt über der englischen Hauptstadt fast immer eine Nebeldecke, die sich meistens so sehr verdichtet, daß den Menschen das Atmen schwerfällt. Das hier gezeigte Bild wurde in der Zeit von 12-13 Uhr aufgenommen.
Le «fog», le célèbre brouillard de Londres étend son ombre sur la capitale devant l'automne et l'hiver. Quand il faut mille fois plus la visibilité ainsi que le montre cette photographie du monument de Trafalgar-square, prise entre 12 et 13 heures.



Ehemalige Fliegergriff erlangten sind hier die beiden Papageien und die Katz einer sonst schwer geschädigten Familie. Das Haus wurde von der Bombe im Innern zerstört, und zwar teils die auch die Katastrophe unvorhergesehen geliebte Möbel und der Stuhl.
Une bombe a détruit la maison, blessé les habitants. Quelques meubles, la chat et les perroquets ont échappé à la catastrophe.

London nach zwei Monaten Luftkrieg

Londres après deux mois de bombardements. Il est impossible de se faire une idée de ce qu'on endure depuis deux mois à Londres. Les déclarations que vient de publier dans le journal américain *«The Reader's Digest»* Rebecca West témoignent de l'effroyable sang-froid de la résistance du peuple britannique. «Mais oui, Madam — lui dit la narratrice — j'ai vu mille fois mourir. L'air est si épais, si noir, si chaud, si étouffant, j'en ai vu mourir des milliers. Une femme se couche — «Est-ce convenable que j'attende à la case le linge de Monsieur? Cela m'arrivera sûrement, car il faut être dans les temps qu'il faut, et j'aurais tant de choses à lui dire. Mais je préfère payer à la livraison. Il se pourrait que vous ne me soyez utile en ce qui concerne quelque chose à ce moment.» Un autre s'écrie tristement: «Mais oui, mon amour, j'ai vu mourir des milliers d'êtres humains, mais c'est tout ce que j'ai vu mourir, l'air est si épais, si noir, si chaud, si étouffant, j'en ai vu mourir des milliers. C'est merveilleux d'être en vie.»

Was sich seit zwei Monaten in und über London ereignet, bleibt unvorstellbar. Man lese die Nachrichten, man vernehme, wie viele Zentner Eisen und die Stadt niederfallen, und man sucht mit einer beklemmenden Sehnsucht Zerstörung, Leid und Not zu messen und mitzufühlen mit der Bevölkerung, die solchem Geschehen ausgesetzt ist. Wo sind die Grenzen der Tragbarkeit? Versagt nicht eines Tages die Nervenkraft der Heimgesunden? Von derlei Fragen fühlt man sich bedrängt, ohne eine Antwort darauf zu finden. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte man darum die Berichte von Augenzeugen. Eine englische Schriftstellerin, Rebecca West, führt in der amerikanischen Zeitschrift *«The Reader's Digest»* Beispiele dafür an, wie kühn und schicksalsergeben die Londoner das Los der dauernd Bedrohten tragen, wie wenig sie sich durch Fliegertarm und Bombenexplosionen den kleinen Dingen und Pflichten des Alltags entfremden lassen und wie treu sie auch in Stunden der Not ihrem guten, trockenen und jetzt manchmal auch bitteren Humor bleiben. Vier dieser Beispiele aus dem Bericht der genannten Autorin seien hier angeführt:

Meine Köchin: «Ja, Madame, natürlich habe ich die Sirenen gehört, aber ich bin doch gerade dabei, Pilzentrampeln einzumachen. Ich kann's doch nicht abbrechen lassen, und wenn ich's jetzt wegmache und's nachher wieder aufwärme, verliert's an Geschmack. Lassen Sie mich, bitte, noch zwanzig Minuten abbei.»

Das Hausmädchen: «Meinen Sie, Madame, die Leute würden es für unfrei halten, wenn ich die Unterwäsche des Herrn im Schatzraum fülle? Wenn wir heute so lange drübenbleiben müssen wie gestern, könnte ich mit dem Leinwand fertig werden.»

Die Frau neben mir im Laden war gerade dabei, das Kleid, das sie gekauft hatte, zu bezahlen, als die Sirenen ertönten. Sie streifte das Geld wieder weg und sagte lächelnd: «Warum Sie, ich werde das Kleid bei Lieferung bezahlen, für den Fall, wissen Sie, daß ich gestorben werde oder Sie, oder daß dem Kleid was passiert.»

Ein Freund von mir ging an einem Haus vorbei, dessen Vorderfront in die Luft geblasen war. Ein junger Mann und eine junge Frau standen drin und lachten. Als sie merken, daß mein Freund sie verwundert betrachtet, erklären sie: «Wir hatten eine Menge schöner Möbel gerettet, und sie sind nun alle hin. So können wir von vorn anfangen. Kommen Sie doch herein und trinken Sie einen Whisky mit Soda mit — sie haben den Vorratsschrank nicht kaputtgeschlagen. Ist's nicht herrlich, im Leben zu sein!»



Ein Londoner Feuerwehrmann trübe bei Räumungsarbeiten in einem Wachenhaus eines Mannes. Die Kladderputz schreit ihm rettungswillig, und er antwortet in eine bessere Umwelt.
Dans l'un des débris d'un magasin de Londres, ce pompier a découvert un mannequin qu'il emporte aussitôt loin des lieux de sinistre. Chose humaine, on dirait que ce mannequin lui en a dit la reconnaissance.



In ein Londoner Postgebäude fiel eine Bombe. Die Postbeamten konnten aus den Trümmern einen Teil der Postkästen retten und sind jetzt daran, im Schein flackernder Kerzen die geretteten Briefschüden zu ordnen.
Une bombe est tombée sur un bureau de poste londonien. Éclairés par des bougies, les employés pouvaient néanmoins calmement le tri de courrier.

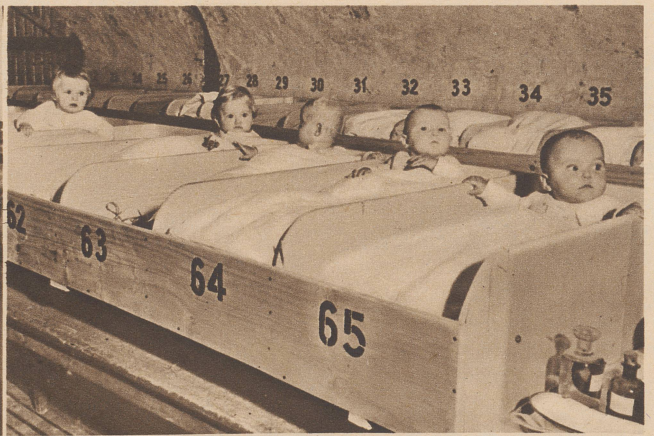


Die englische Kriegerwitwe Elisabeth spricht zum erstenmal vor dem Mikrophon. Ihre Schwester Margaret-Rose verliert mit ungestörter Aufmerksamkeit den wichtigen Vortrag.
La Prisonnière britannique Elisabeth prononce pour la première fois un discours radiodiffusé. Sa sœur cadette Margaret n'en est pas moins impressionnée.



Marsa Matruh

ein vielgenannter Ort in den englischen und italienischen Kriegsbulletins der letzten Wochen. Es ist der englische Stützpunkt an der ägyptischen Mittelmeerküste, den die Offensivarmee Grazianis erobern müssen, bevor sie ihren Vormarsch nach Kairo und dem Suezkanal fortsetzen kann. Bild: Marsa Matruh nach einem italienischen Bombenangriff.
Marsa Matruh, point d'appui britannique sur les côtes d'Egypte, est l'un des bastions avancés qui flanquent le canal de Suez. Cette position, dont l'importance stratégique est capitale, est actuellement l'objectif quotidien des raids italiens.



Kinder in Deutschland

700 000 Kinder sind in Deutschland evakuiert worden, aus Berlin und Hamburg allein je 200 000. Bild: Abreisende Berliner Kinder zum freiwilligen Ferienaufenthalt auf dem Land.

En Allemagne, on insiste sur la nécessité d'envoyer les enfants fatigués à la campagne. Cette recommandation ne trompe personne, il s'agit de mesures d'évacuation. Nombreux sont les enfants de Berlin qui quittent la capitale.

In deutschen Großstädten sind bombensichere Anlagen geschaffen worden, die besonders für die Pflege und Versorgung von Kleinkindern eingerichtet sind. Jedes Bettchen hat eine Nummer, so daß die Mutter am Morgen ihr Kind, das ungestört hat schlafen können, leicht wiederfindet.

Dans plusieurs grandes villes d'Allemagne ont été aménagés des abris étanches pour les petits enfants.



Ein Verbündeter der Griechen: die schlechten Straßen

Getarntes italienisches Nachschubauto hinter der Kalibakifront. Damit die Militärcamions die Truppen erreichen können, mußten die Italiener die Straßen mit einem Steinbett versehen.

L'état précaire des routes est un obstacle constant à la progression des éléments motorisés et des colonnes de ravitaillement, le génie italien s'emploie à améliorer les voies de communication...



Von den Italienern erstellte Notbrücke über einen Fluß im Epirus als Ersatz für eine von den Griechen gesprengte Betonbrücke.

...et à remplacer les ponts que les Grecs ont détruits pour retarder la progression de l'armée italienne.



Nachschub für die Epirusfront

Italienische Truppen gehen in Albanien an Land, um nachher an der Front in Nordgriechenland eingesetzt zu werden.

Les troupes italiennes qui combattent en Epire embarquent à Brindisi ou à Bari pour débarquer dans les ports albanais. Cette traversée n'est pas sans danger, car les flottes aérienne et navale anglaises, qui collaborent avec les Grecs, occupent actuellement les bases stratégiques de l'île de Crète.



Römischer Gruß zum Zeichen der Ergebung

Der Geistliche und die Behördenmitglieder eines von den Italienern im Tschamuria-gebiet eingenommenen Grenzdorfes-ergeben sich den Eroberern.

Le salut romain en signe de reddition. Main levée, les autorités civiles et religieuses d'un village grec, tombé aux mains de l'ennemi, se portent au-devant des envahisseurs.